

# Pianist, Werke und Ambiente überzeugen

**BINGER MEISTERKONZERTE** Eduard Stan entführt sein Publikum musikalisch auf phantasievolle Reise

Von  
Christine Tschnerer

**BINGEN.** Mit 140 Zuhörern nahezu ausgebucht: Den Auftakt der Binger Meisterkonzerte im Jahr 2012 trägt das Kulturamt als Erfolg ein. Das Ambiente in der Villa Sachsen, der Pianist mit Format am Flügel, dazu Liszt und Schubert im Programm – das zog.

Die Binger Meisterkonzerte bieten Klassik auf hohem Niveau. Den Rahmen schafft die Orangerie der feinen weißen Villa. Im Jahr 2012 bilden acht Konzerte die Reihe. Die thematische Spange heißt „Gott und die Welt“.

Darunter lässt sich viel fassen. Aber der Auftakt von Eduard

Stan, 44, greift das Thema konkret an. „Zwischen Himmel und Hölle“ hat der in Rumänien geborene Künstler sein Klavierrecital getauft. Und die Überschrift passt perfekt zu der Auswahl.

Schnelle Finger sind gefragt für die zart-epischen Läufe der „Bénédiction de Dieu dans la solitude“ von Franz Liszt (1811-1886). Stan schickt das Publikum unterm Glasdach auf Phantasie-Reisen. Zunächst über grüne Wiesen und sanfte Hügelandschaft, dann in Dantes Höllen nach „Après une lecture du Dante“.

Mal von wilden Furien verfolgt, mal einsam über die Klaviatur wandernd, mal von himmlischen Engelsgesängen

begleitet – der Kontrast im Stimmungsbild könnte kaum größer ausfallen. Wer die Augen dazu schließt, der erlebt Musik als Emotionsfahrstuhl. Das gilt eben auch für Klassik.

Und mit Franz Liszt weiß der Zuhörer Lebensthemen in seiner Musik anklingen. Ein Leben nicht nur voller Höhen und Tiefen. Auch zwischen ausschweifendem Leben und tief gläubigem Katholizismus mit Mönchstonsur. Als Nachklang zum 200. Geburtstag von Liszt ist „Himmel und Hölle“ also eine Idealbesetzung für das Binger Meisterkonzert-Motto.

Den 40-minütigen Abschluss setzte Franz Schuberts B-Dur Sonate, die letzte des Wiener Meisters und damit sein musi-

kalisches Testament. Kenner schätzen besonders das „Andante sostenuto“ im zweiten Satz: Komplette der Welt entzückt, scheint Schubert philosophisch und grundsätzlich zu fragen: Was kommt eigentlich danach, nach dem irdischen Leben?

„Konzert am Flügel und Liszt, diese Kombination hat mich gelockt“, verrät Zuhörer Andreas Peters in einer Applaus-Pause. Zwei bis dreimal im Jahr pickt sich der Binger ein Meisterkonzert in seiner Stadt heraus. „Wir wollen nicht nach Frankfurt oder Wiesbaden fahren müssen für den Konzertgenuss.“

Die Freundinnen Rita und Hildegard schätzen das Angebot vor der Haustür – und das

Parallelprogramm zur Fastnachtssitzung ihrer Ehemänner. „Jeder von uns hat an dem Abend sein Programm gefunden und ist nach seiner Façon glücklich.“

Übrigens: Der Anteil der treuen Binger Klassik-Fans wächst. „Wie haben 89 Abos, so viele wie noch nie.“ Organisatorin Patricia Paulus vom Binger Kulturamt freut sich über die vollen Reihen. Interessenten können „Vier aus acht“-Konzerte wählen, das Voll-Abo oder mit dem Kulturgut-Schein Meisterkonzerte verschenken. Und obwohl zumeist ältere Menschen auf den Stühlen sitzen, steigt der Anteil der Online-Bucher stetig. Die Quote liegt bei rund zehn Prozent.